

IMPULSE



MARKTGEMEINDE
Frastanz

wo
Vielfalt
zuhause ist



18. Jahrgang | Nr. 56 | Juli 2022

Amtliche Mitteilung | An einen Haushalt | Postentgelt bar bezahlt



Jubilare genossen den Festabend zu ihren Ehren

Hohe Hochzeitsjubiläen und runde Geburtstage ab dem 80er werden in Frastanz mit einem gemeinsamen Fest gewürdigt. Am 9. Juni lud die Marktgemeinde zu einem festlichen Abend in den Adalbert-Welte-Saal.

Neben jenen, die heuer noch ein Hochzeitsjubiläum oder einen hohen Geburtstag feiern, wollten die Gemeindeverantwortlichen auch jene hochleben lassen, deren Festtag in der Zeit seit dem letzten Ehrenabend im Kalender stand. Entsprechend viele Jubelpaare und Jubilare mit Begleitung konnte Bürgermeister Walter Gohm begrüßen.

Insgesamt rund 80 Festgäste ließen es sich im Adalbert-Welte-Saal gutgehen. Sie genossen die schwungvollen Melodien der Frastanzer Jungmusik unter der Leitung von Michaela Sahler und David Müller. Begeistert verfolgten sie die tänzerischen Darbietungen der jüngsten Mitglieder des Trachtenvereins. Klaus Malin strapazierte mit seinem Kabarett-Programm zum Thema Regionalität die Lachmuskeln. Außerdem gab es Präsente für die Jubilare. Unterstützt von Vizebürgermeisterin Mag. Michaela Gort überreichte Bgm. Walter Gohm 27 Altersjubilaren jeweils ein kleines Geschenk. Zwei Mitbürger aus die-

ser Runde feierten den 90. Geburtstag. Außerdem gratulierten die beiden dreizehn Frastanzer Paaren zur Goldenen Hochzeit. Diese Männer und Frauen sind bereits seit 50 Jahren miteinander verheiratet. Drei weitere Paare haben sich sogar schon vor 60 Jahren das Jawort gegeben. Diesen Diamant- und Goldpaaren sowie den Altersjubilaren durften die Ortpolitiker auch kleine Geschenke und Urkunden des Landes Vorarlberg übergeben. Ein feines Abendessen, das vom Catering-Team der Aqua Mühle Vorarlberg fachkundig zubereitet und serviert wurde, rundete diesen geselligen Festabend genussvoll ab.



Die Jungmusik und der Trachtenverein unterhielten die Jubilare mit schwungvollen Beiträgen.





Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer

Mit dem Abschluss des Planungswettbewerbes haben wir in der ersten Jahreshälfte wieder eine wichtige Etappe für das neue Bildungszentrum in Fellengatter gemeistert. 18 Büros haben letztlich ihre Vorschläge für die Umsetzung eingereicht. Die Jury hatte die schwierige Aufgabe, unter den durchwegs hochkarätigen Lösungsvorschlägen den insgesamt besten Entwurf herauszufiltern.

Die Entscheidung fiel nicht leicht – sie ist letztlich aber klar und einstimmig zugunsten des Projektes der Architekten Wolfgang Feyferlik und Susanne Fritzer ausgefallen.

Ich bin überzeugt, dass wir mit diesem Projekt – das jetzt bis zur Baureife im Detail ausgearbeitet werden soll – ein Bildungszentrum erhalten, in dem Pädagogen und Kinder beste bauliche Voraussetzungen vorfinden werden. Mein Dank für die mustergültige Vorbereitung des Wettbewerbes gilt dem damit beauftragten Architekten Reinhold Locher, Bauamtsleiter Robert Hartmann und den Pädagogen, die zusammen mit Experten das Raumprogramm für das BiZ Fellengatter erarbeitet haben.

Ein weiteres für Frastanz wichtiges Projekt wurde Anfang Juli von der Rondo vorgestellt. Auf dem Firmengelände soll ein Reststoffkraftwerk errichtet werden, durch welches die Energieversorgung des Betriebes langfristig gesichert werden kann. Die Nutzung heimischer Energieressourcen ist aus meiner Sicht ein Gebot der Stunde: Nicht erst, seit Putin damit droht, den Gashahn abzudrehen. Es geht auch um die Energieautonomie, die das Land Vorarlberg anstrebt: Zu diesem Ziel hat sich die e5-Marktgemeinde Frastanz immer bekannt und auch entsprechende Maßnahmen gesetzt. Ein Kraftwerk, das aus bei uns anfallenden Reststoffen Energie erzeugen kann, wäre sicher ein weiterer wichtiger Schritt.

Natürlich müssen die Auswirkungen eines solchen Reststoffkraftwerkes bis ins Detail untersucht werden. Für eine Bau- und Betriebsgenehmigung sind schließlich allerhöchste Standards vorgeschrieben. Ich bin mir sicher, dass die zuständige Bezirkshauptmannschaft Feldkirch dies mit großer Sorgfalt überprüfen wird.

Wenn das Reststoffkraftwerk realisiert werden kann, dann wäre jedenfalls der Betrieb bei Rondo und mit diesem der Erhalt von 400 Arbeitsplätzen langfristig gesichert. Darüberhinaus hat Rondo bereits zugesichert, über dieses Kraftwerk dann auch Frastanzer Haushalte und Betriebe mit Wärme zu versorgen. So könnte das bestehende Fernwärmenetz erweitert werden und zahlreiche Öl- und Gasheizungen ersetzen. Das sind doch sehr gute Perspektiven!

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Sommer, den Kindern und Schülern spannende Ferien und den Erwachsenen erholsame Urlaubstage!

Ihr Bürgermeister

Walter Gohm

TROTZ PLUS KEIN GRUND ZUR EUPHORIE

2021 hat die Marktgemeinde rund 2,7 Millionen Euro mehr eingenommen als ursprünglich budgetiert. Die Ausgaben sind nur um 85.000 Euro höher ausgefallen als erwartet. Angesichts der in letzter Zeit getätigten Investitionen und neuer Vorhaben warnte Bgm. Walter Gohm vor Euphorie.

Corona hatte bei der Budgeterstellung die Erwartungen der Finanzver-

antwortlichen deutlich gedämpft. Sie kalkulierten entsprechend vorsichtig und wurden dann positiv überrascht.

So sind die Einnahmen insgesamt mit 18,39 Millionen Euro um 2,7 Millionen höher ausgefallen als im Jahr zuvor: Erwartet worden war ein Minus von 1,8 Millionen Euro.

Allein die Ertragsanteile, welche der Bund überwies, fielen um 1,07 Millionen Euro höher aus als geplant.

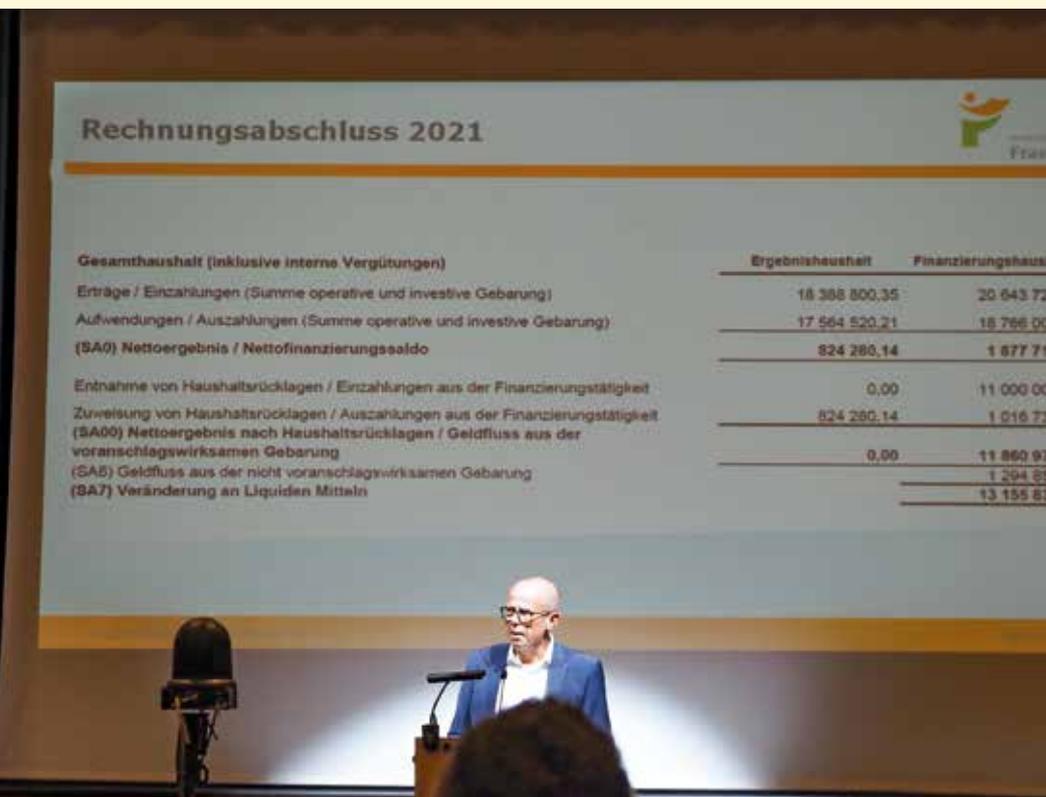
Über ein Plus von mehr als 190.000 Euro bei der Kommunalsteuer freute sich Finanzreferent Bgm. Walter Gohm ganz besonders.

Frastanzer Unternehmer trotzten der Coronakrise

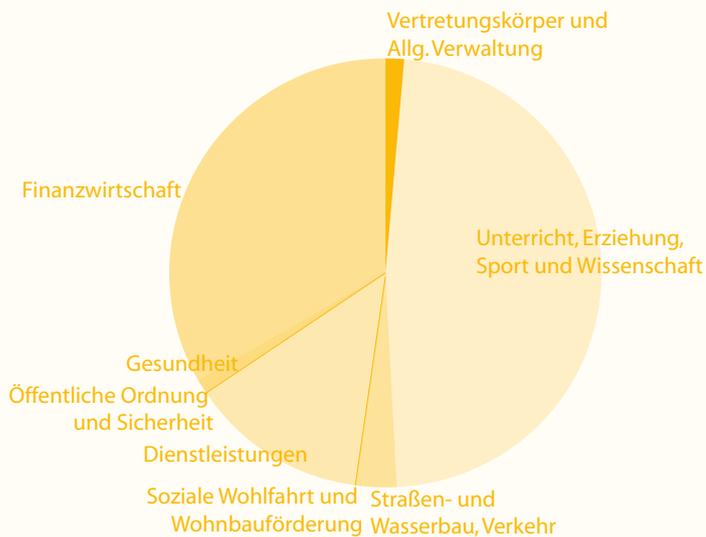
„Die Frastanzer Unternehmerinnen und Unternehmer haben, trotz teils widriger Bedingungen und herausfordernden Situationen, einen deutlich höheren Beitrag zum Gemeindebudget geleistet als budgetiert wurde. Der vorhandene Branchenmix in der Marktgemeinde Frastanz hat sich dabei besonders ausgezahlt“, erklärte der Gemeinde-Chef bei der Präsentation des Rechnungsabschlusses am 2. Juni. Trotzdem bremste er die Begeisterung. Angesichts der Investitionen, die in den letzten Jahren getätigt wurden und auch der Projekte, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen, bestehe „kein Spielraum für Sonderwünsche“.

Große Investitionen in Bildung

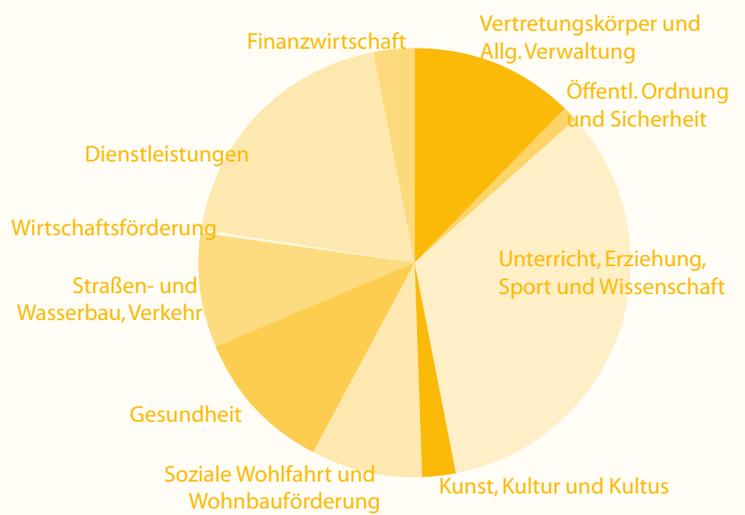
Nachdem sich das moderne Bildungszentrum im Ortsteil Hofen bestens bewährt, soll nun auch in Fellengatter ein ähnlicher Wohlfühlraum für eine zeitgemäße Pädagogik errichtet werden (siehe Seiten 6 und 7). Dafür wird die Marktge-



Finanzreferent Bgm. Walter Gohm präsentierte die Zahlen zum Rechnungsabschluss 2021.



Die Marktgemeinde Frastanz konnte 2021 Einnahmen von 18,39 Millionen Euro verbuchen.



Die Ausgaben summierten sich auf 17,59 Millionen Euro.

meinde wiederum viel Geld in die Hand nehmen müssen. Dementsprechend haben die Gemeindeverantwortlichen im Vorjahr vorsichtig agiert. In der Endabrechnung waren die Ausgaben insgesamt gerade einmal 0,5 Prozent höher als im Voranschlag angenommen.

Pro-Kopf-Verschuldung konnte gesenkt werden

In Summe konnte deshalb die Pro-Kopf-Verschuldung um 518 Euro auf 2.318 Euro gesenkt werden.

„Die sehr große Budgetdisziplin und das vorhandene Verständnis sowie das Mittragen der auferlegten Maßnahmen in allen Bereichen der Verwaltung der Marktgemeinde Frastanz haben einen wesentlichen Beitrag zum positiven Rechnungsabschluss 2021 geleistet“, lobte Bgm. Gohm.

Lob kam auch vom Prüfungsausschuss

Dieser Beurteilung hat sich nach genauer Durchsicht aller Zahlen auch der Prüfungsausschuss angeschlossen. Ausschussobmann Robert Schöch bedankte sich ebenfalls bei allen Beteiligten. Der Rechnungsabschluss 2021 wurde von der Gemeindevertretung einstimmig angenommen.

Kosten für Spitäler und Soziales steigen

Für das Spitalswesen und den Sozialfonds des Landes hat jede Gemeinde anteilige Kosten zu zahlen. Sie sind seit Jahren steigend.

Beim Spitalsfonds sind die Ausgaben 2021 neuerlich um ca. 201.000 Euro oder +15 Prozent gestiegen: Insgesamt musste Frastanz 2021 dafür rund 1,54 Millionen Euro überweisen. Noch höher liegen die anteiligen

Kosten der Marktgemeinde für den Sozialfonds des Landes. Sie lagen im Jahr 2021 bei 1,61 Millionen Euro – gegenüber 2020 eine Steigerung um 57.000 Euro.

In Summe hatte die Marktgemeinde Frastanz für diese beiden Fonds also über drei Millionen Euro zu berappen – allein die Mehrkosten gegenüber dem Vorjahr schlugen mit fast 260.000 Euro zu Buche.



Die Betreuung der Patienten in den Landeskrankenhäusern ist im internationalen Vergleich Spitze: Die Kosten dafür steigen allerdings jedes Jahr... Foto: KHBG



In der Volksschul-Turnhalle wurden die für den Wettbewerb zugelassenen Planer Anfang März über das Projekt informiert.



Die Fachjuroren Erwin Werle, Patricia Zacek-Stadler und Matthias Hein mit Reinhold Locher (v.l.), der an der Vorbereitung des Wettbewerbes mitgearbeitet hat.

Bildungszentrum Fellingatter: Wettbewerb brachte Siegerprojekt

Nach intensiven Beratungen hat sich die Jury unter Vorsitz der renommierten Wiener Architektin Patricia Zacek-Stadler einstimmig auf ein Siegerprojekt für das neue Bildungszentrum Fellingatter geeinigt. Es soll nach den Vorstellungen der Grazer Architekten Wolfgang Feyferlik und Susanne Fritzer realisiert werden.

Der Kindergarten aus dem Jahre 1951 und die 1973 bezogene Volksschule Fellingatter entsprechen nicht mehr den Anforderungen moderner Pädagogik – wie dies seit dem Um- und Neubau in Hofen mustergültig der Fall ist. Schon bevor dieses BiZ Hofen in Bau war, befasste man sich in der Marktgemeinde mit der Bildungszukunft in Fellingatter. Eine Studie

zeigte, dass ein kompletter Neubau langfristig vernünftiger ist, als eine Sanierung der Gebäude. Anfang Dezember 2021 wurde ein Planungswettbewerb international ausgeschrieben. Insgesamt 27 Architekturbüros wurden daraufhin eingeladen, sich am Planungswettbewerb zu beteiligen. Anfang März 2022 trafen sich die Kandidaten vor Ort zur Detailinfor-



Das Siegermodell der Architekten DI Wolfgang Feyferlik und DI Susanne Fritzer überzeugte die Jury. Es wird nur zwei Geschosse hoch.



Am 14. Juli wurden alle 18 Projekte präsentiert und mit viel Interesse begutachtet. Das Siegerprojekt stieß auf viel Zustimmung.

mation und Besichtigung. In der Volksschul-Turnhalle wurden die maßgeblich von DI Reinhold Locher und Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann akribisch vorbereiteten Unterlagen zum Wettbewerb vorgestellt. Der Marktgemeinde besonders wichtige Punkte, wie etwa eine hohe ökologische und energietechnische Qualität des Neubaus, wurden hervorgehoben. Die

Pädagogen informierten darüber, welche räumlichen Voraussetzungen ihnen wichtig sind, um allen Kindern optimale Bildungschancen zu ermöglichen. „Die Aufgabenstellung war komplex und erforderte einen sensiblen Umgang mit der Hangsituation einerseits und dem Bedarf einer kindgerechten Anlage andererseits“, stellte die Jury fest. 18 der geladenen Planer haben sich

der Herausforderung gestellt und rechtzeitig ihre Pläne abgegeben. Ausgiebig wurden diese von der sechsköpfigen Wettbewerbsjury am 30. Juni und 1. Juli unter die Lupe genommen. Die Entscheidung für das Siegermodell fiel nach 16 Stunden intensiver Beratung und Diskussion dennoch eindeutig zugunsten der Architekten Wolfgang Feyferlik und Susanne Fritzer aus.

Besonders hervorgehoben wurde, dass es funktional genau dem Pädagogischen Konzept entspreche. „Der städtebauliche und konzeptuelle Grundgedanke der Projektanten ist es, das Gebäude so in den Hang einzubetten, dass die bisherige massive Gebäudekonfiguration des Bestandes verschwindet... Damit verfolgt das Projekt einen komplett neuen Ansatz, der auch als Alleinstellungsmerkmal gegenüber allen eingereichten Arbeiten hervortritt.“

Alle Arbeiten zum Wettbewerb und dessen Ergebnis wurden am 14. und 15. Juli direkt in der Schule in Fellengatter der interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Jetzt werden die Wettbewerbssieger mit der Detailplanung beauftragt. Mit dem Bau könnte im Jahr 2024 begonnen werden.



Die Architekten nahmen sich ausgiebig Zeit, um den Bestand und das Planungsareal ausgiebig zu besichtigen. Das neue BiZ soll schließlich auch in die Umgebung „passen“.



Am 14. April wurde die Postpartnerstelle im Rathaus eröffnet: Die Partner-Bürgermeister aus der Region mit Thomas Bramberger und Frank Eckmaier von der Post AG.

Marktgemeinde sichert eine Poststelle für die Region

Weil der vor vier Jahren gestartete private „Postpartner“ in der Sonnenbergerstraße mit Ende März 2022 das Handtuch warf, hätte es in der einwohnerstärksten Walgaugemeinde ab Anfang April keine Poststelle mehr gegeben. Das wollte die Marktgemeinde verhindern und übernahm selbst die Agenden der Post.

Die Zahl der verschickten Briefe sinkt in Österreich (und weltweit) seit vielen Jahren: Allein zwischen 2016 und 2020 verringerte sich das jährliche Briefaufkommen von 745 Millionen auf 613 Millionen. Auch wenn das elektronische Mailing zunehmend Postverkehr ersetzt: Viele Privatpersonen sind immer wieder – und Firmen oft täglich – auf den Gang zur Post angewiesen. Dass Frastanzer dafür künftig nach Feldkirch müssten, wollte die Marktgemeinde nicht akzeptieren. Im Interesse der Postkunden wurde daher beschlossen, dass im früheren Tourismusbüro im Erdgeschoss des Rathauses eine Post-Partnerstelle eingerichtet wird. Der Aufwand für die notwendigen Umbauten summierte sich auf rund 26.000 Euro und war damit beträchtlich. Die Kosten für den Betrieb der Post-

partnerstelle mit einer Halbtagskraft werden wohl auch höher sein, als die Provisionen, die von der Post zugestanden werden. Für Bgm Gohm ist dieser Aufwand aber gerechtfertigt: „Eine Poststelle stellt eine bedeutende Infrastruktur in der Region dar, deren Erhalt sowohl für die Bevölkerung als auch für die Wirtschaftstreibenden in der ganzen Region von großer Bedeutung ist.“

Nachbarn solidarisch

Bei der Sitzung der Gemeindevertretung am 17. März erklärte Walter Gohm, dass er wegen dieser überregionalen Bedeutung des Vorhabens auch andere Walgaugemeinden einladen werde, sich am Aufwand für die Poststelle zu beteiligen. Die Gemeindevertretung hat diese Vorgangsweise (mit einer Gegenstimme) für gut geheißen. Damit konnten die Vorbereitungen für die Einrichtung der Postpartnerstelle im Rathaus in Auftrag gegeben werden. Pünktlich zum avisierten Eröffnungstermin am 14. April waren auch die Bürgermeister bzw. Vertreter der Gemeinden Düns, Dünserberg, Nenzing, Röns, Satteins und Schnifis vor Ort: Sie waren der Ar-

gumentation von Walter Gohm gefolgt und hatten sich bereit erklärt, sich an den Kosten der regionalen Poststelle im Rathaus Frastanz zu beteiligen. Dafür bedankte sich Bürgermeister Walter Gohm bei der Eröffnung ausdrücklich. „Das ist einmal mehr ein Beleg für unsere gute Zusammenarbeit und die Solidarität in der Region!“ Vor zehn Jahren war die Post aus dem Rathaus ausgezogen, nach Zwischenstationen in der Oberen Lände und in der Sonnenberger Straße ist sie nun ins Ortszentrum zurückgekehrt.

Öffnungszeiten

Seit dem 14. April ist die Postpartner-Stelle im Rathaus Frastanz von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Neben dem Brief- und Paketversand sind in der Poststelle auch einfache Bankdienstleistungen wie Ein- und Auszahlungen möglich. Das Angebot wurde in den ersten Wochen gut angenommen. Noch im Sommer wird eine exakte Evaluierung über den bisherigen Kundenandrang und Postverkehr erfolgen. Anhand dieser konkreten Daten wird dann über eine mögliche Ausweitung der Öffnungszeiten beraten.



Die Ortsfeuerwehr Frastanz ist gut aufgestellt.

Floriani-Jünger hoffen auf Verstärkung

„Jemandem in Not helfen zu können - was gibt es Wichtigeres und Schöneres?“ fragt sich Martin Schmid. Seit mittlerweile 15 Jahren führt er die Feuerwehr Frastanz. Der Kommandant ist stolz auf seine Truppe und freut sich über alle Interessenten. Jugendliche, aber auch Zugezogene und Neueinsteiger sind jederzeit herzlich willkommen!

Die Feuerwehr Frastanz kann auf eine Tradition von mehr als 115 Jahren verweisen. Die Fahrzeuge und technische Ausrüstungen sind auf dem neuesten Stand und das im Jahr 2000 neu errichtete Feuerwehrhaus spielt alle Stücke. „Das

Martin Schmid engagiert sich seit 15 Jahren als Kommandant der Ortsfeuerwehr Frastanz.



war mir immer wichtig“, betont Martin Schmid. Schließlich werden die Männer und Frauen der Feuerwehr Frastanz jedes Jahr bis zu einhundert Mal zu Einsätzen gerufen. Beste Ausrüstung und ein moderner Fuhrpark sind die Grundlage dafür, dass effizient und sicher geholfen werden kann. „Bei den Verantwortlichen der Marktgemeinde bin auch ich immer auf offene Ohren gestoßen, wenn Anschaffungen notwendig waren“, lobt Schmid.

Immer mehr technische Einsätze

Die Zahl der großen Brände ist zwar seit Jahren durch entsprechende Bauvorschriften und auch dank der präventiven Beratungsarbeit der Feuerwehr rückläufig. Die Zahl der technischen Einsätze dagegen steigt. Als Stützpunktfeuerwehr für

Verkehrsunfälle sind immer wieder Einsätze erforderlich, wenn nach schwereren Unfällen Personen in stark deformierten Fahrzeugen hilflos eingeklemmt sind. Das Auspumpen von Kellern oder das Entfernen umgestürzter Bäume nach Gewittern gehört auch zu den Aufgaben der Freiwilligen von der Feuerwehr. Das ist oft harte Arbeit und nicht ungefährlich. Beste Ausbildung und regelmäßige Übung sind entsprechend wichtig.

Im Dienst einer guten Sache

Die Frauen und Männer der Feuerwehr Frastanz sind also gefordert. Ihr „Lohn“ ist das gute Gefühl, einen Teil der Freizeit sinnvoll für eine gute Sache zu nutzen. In einem starken Team, das zueinander steht und wo die Kameradschaft auch beim geselligen Zusammensein und bei gemeinsamen Ausflügen gepflegt wird.

Martin Schmid würde sich über Interessenten freuen: Wer sich für den Dienst an der guten Sache begeistern kann, möge einfach bei der wöchentlichen Probe jeden Montag ab 19:30 Uhr im Feuerwehrhaus vorbeischaun oder eine E-Mail an feuerwehr@frastanz.at schreiben.





Die Geschäftsführerin der Regio im Walgau, MMag. Eva-Maria Hochhauser-Gams, stellte den gemeinsam erarbeiteten Kooperationsplan vor. Fotos: Regio Im Walgau

Gemeinsam die Region gestalten

Vor gut einem Jahr haben die Mitgliedsgemeinden der Regio Im Walgau ihre Ziele in einem Kooperationsplan abgestimmt. Aktuell werden vielfältige Projekte zielstrebig umgesetzt.

„Es zeigt sich klar – und das ist sehr erfreulich für die Regio –, dass das gemeinsame und (teil-)regionale Tun noch mehr an Bedeutung gewonnen hat“, freuen sich die Verantwortlichen. So hat sich etwa

das gemeinsame Vorgehen in Sachen Breitbandinternet auf jeden Fall rentiert. Dem gemeinsam ausgearbeiteten Masterplan folgend, hat die Regio für alle beteiligten Gemeinden einen gebündelten Förderantrag beim Land eingereicht und kürzlich die Zusage erhalten, dass das Land die Hälfte der Kosten übernehmen wird. Vor allem angesichts zahlreicher Flüchtlinge aus der Ukraine hat sich außerdem die Regionale Koordinationsstelle für

Integration sehr bewährt. Alexandra Toggenburg hält die Mitarbeiter der Regio-Gemeinden bei regelmäßigen Online-Treffen von ihrem Bludener Büro aus auf dem Laufenden über Fragen zur Wohnungssituation, den Arbeitsmarkt oder die Kinderbetreuung beziehungsweise Schule. Das Kinder- und Jugendbeteiligungsprogramm „jung & weise“ setzt ebenfalls vielfältige Akzente und bindet die jungen Leute aktiv in die Geschehnisse ein.

Frastanz ist weiterhin Mitglied der LEADER-Region

In der LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz konnten seit 2015 insgesamt 66 Projekte umgesetzt werden, welche die Lebensqualität in den 26 Mitgliedsgemeinden weiter verbessern. Fast 60 Prozent der Gesamtinvestitionen – insgesamt rund 5,5 Millionen Euro – wurden aus dem LEADER-Topf der EU zugeschossen. Es gibt also gute Gründe, die Aktivitäten der LEADER-Gemeinschaft fortzuführen.

Die Gemeindevertreter sprachen sich Mitte März denn auch einstimmig dafür aus, dass die Marktgemeinde auch in der nächsten För-

derperiode bis Ende 2029 Mitglied der LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz bleibt. Damit sind die Frastanznerinnen und Frastanzner wieder dazu eingeladen, Ideen einzubringen, die den Menschen in der Region zugute kommen. Wenn sie den Förderkriterien entsprechen, trägt die EU 40, 60 oder sogar bis zu 80 Prozent der Kosten. Der Mitgliedsbeitrag von einem Euro pro Einwohner und Jahr ist also gut investiert.

Wer eine gute Projektidee hat, kann sich auf der Homepage der LEADER-Region unter www.leader-vwb.at genau informieren.

Außerdem hilft Geschäftsführerin Karen Schillig (Tel: 05522/222 11 bzw. 0664/3300356 oder E-Mail: schillig@leader-vwb.at) gerne bei der Formulierung des Projektantrages.



Die Gemeindevertretung sprach sich für den Verbleib in der LEADER-Region aus.



Bei einem Festabend im Mai standen jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Marktgemeinde im Fokus, die in den letzten zweieinhalb Jahren ein Dienstjubiläum feierten.

Ein Dankeschön an verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Nach der coronabedingten Pause genossen 113 aktive und pensionierte Mitarbeiter Anfang Mai das gesellige Miteinander ganz besonders: Die Marktgemeinde Frastanz hatte zum Festabend in den Adalbert-Welte-Saal eingeladen.

Die „Neuen“ und jene Mitarbeiter, die in den letzten zweieinhalb Jahren ein Dienstjubiläum feierten, standen besonders im Mittelpunkt. Gemeindegemeindefürsprecher Christian Neyer und die Koordinatorin der Kinderbetreuung, Sandra Ebenhoch, stellten die neu eingestellten Kollegen vor, die mit einem herzlichen Applaus nun auch offiziell begrüßt wurden. Insgesamt 19 „alte Hasen“ feierten ein rundes Dienstjubiläum. Als Dank für ihr Engagement und ihre Treue wurden diese Mitarbeiter mit Blumen und einem Geschenks-



Kabarettist Martin Weinzerl sorgte beim Festabend für einige herzliche Lacher.

korb geehrt. Als längstgedienter Jubilar führte Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann die Liste an. Er feierte im Vorjahr den „35er“ im Dienste der Marktgemeinde. Schon 2020 hatte Ing. Markus Burtscher das „20-jährige“ gefeiert. Nur ein Jahr später war Thomas Riedmann in den Dienst der Marktgemeinde eingetreten. Renate Egger und Jasna Kurjakovic machen heuer die zwei Jahrzehnte voll. Karoline Bergmeister, Sabine Fattor und Bernarda Melkes feierten 2020 das 15-jährige, Hugo Bertsch, Silke Gabriel und Darinka Willi das zehnjährige Dienstjubiläum. 2021 folgten ihnen Agathe Egger, Christian Gamon und Jacqueline Mayer (alle 15 Jahre) sowie Silvia Auer, Theresa Baumgartner, Manuela Breuss, Andrea Leitner und Michael Seidler. Renate Gaßner ist heuer im 15., Susanna Karagic im zehnten Dienstjahr. Bgm. Walter Gohm und Gemeindegemeindefürsprecher Christian Neyer bedankten sich auch bei Anita Gabriel, Sandra Nissl, Günter Gabriel, Günther Mock, Hermann Loretz und Elli Längle, die 2020 in den wohlverdienten Ruhestand getreten sind. Neo-Pensionist Aladin Kurjakovic ließen sie natürlich ebenfalls hochleben.





Das nostalgische Kino in der Vorarlberger Museumswelt bietet ein ganz besonderes Film-Erlebnis.



„Master Cheng in Pohjanjoki“ beschloss die neunte Saison von „Kino vor Ort“ in Frastanz. Foto: ©Polyfilm Verleih

Kino vor Ort startet im Oktober in die 10. Saison

Mit dem finnisch-britischen Spielfilm „Master Cheng in Pohjanjoki“ setzten der Kulturausschuss und der Ausschuss für Soziales und Integration Mitte Mai einen unterhaltsamen Schlusspunkt unter die 9. Saison im „Kino vor Ort“. Die Vorbereitungen für die nächste Film-Reihe laufen bereits.

„Kino vor Ort“ hat sich – vor allem seit dem Umzug ins Museumskino – ein begeistertes Stamm-Publikum erarbeitet, welches einmal im Monat besondere Film-Momente ge-

nießt. Nach der Sommerpause sollen deshalb wieder ausgezeichnete europäische Filme unterschiedlicher Genres im nostalgischen Kino in der Vorarlberger Museumswelt über die Leinwand flimmern. Die Ausschussmitglieder beraten bereits intensiv, welche filmischen Leckerbissen ins Programm 2022/23 aufgenommen werden. In der „Jubiläums-Saison“ wollen sie den Frastanzer Cineasten in Kooperation mit „EU XXL Die Reihe“ ab Oktober wieder besondere Film-Erlebnisse bieten.

Wer sichergehen möchte, dass er/sie keinen der europäischen Filme verpasst, kann schon jetzt in der Bürgerservicestelle des Rathauses ein Abo für alle acht Filme erwerben. Die Abo-Karte ist übertragbar und kostet 28 Euro für Erwachsene, 14 Euro für Jugendliche. Einzelkarten sind im Vorverkauf um vier beziehungsweise zwei Euro zu haben. Wer sich spontan zum Kino-Besuch entschließt, zahlt an der Abendkasse 4,50 beziehungsweise 2,50 Euro pro Kino-Besuch. Alle Filme werden jeweils um 18 und 20 Uhr gezeigt.

Man trifft sich bei Musik auf allen Hütten

„Musik auf allen Hütten“ – Unter diesem Motto lädt der Kulturausschuss der Marktgemeinde Frastanz am 15. August zu einem schwungvollen Feiertags-Ausflug.

Auf dem Vorderälpele, der Alpe Gaudenza, der Schihütte Bazora und der Alpe Saroja (Hinterälpele) sorgen an Mariä Himmelfahrt die „Saminataler“, „Blieb a biz“, Abordnungen des Musikvereins sowie weitere Formationen für Stimmung auf den Frastanzer Hütten. Von 11 bis 13 Uhr werden die Musikanten

ihre Zuhörer mit schwungvollen Melodien unterhalten. Die Hüttenwirte sorgen dafür, dass den Besuchern auch kulinarisch nichts abgeht. Die Organisatoren hoffen, an diesem Tag viele Frastanzer zu treffen. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen ist frei. Allerdings kann „Musik auf allen Hütten“ nur bei trockener Witterung durchgeführt werden. Bevor man sich auf den Weg macht, lohnt sich ein Blick ins Internet: Musikbegeisterte Wanderer finden auf www.frastanz.at aktuelle Wetter-Infos sowie das detaillierte Programm.



Verschiedene Musikgruppen sorgen auf den Hütten für Stimmung.



„Mizzigreen“ Denise Amann verwöhnte die Gäste am Kultursteg kulinarisch.



Kultursteg im Naturbad Untere Au

Seit einigen Wochen zieht eine 22 Meter lange und bis zu acht Meter hohe Freilichtbühne am Ufer des Naturbadesees in der Unteren Au die Blicke auf sich. Kulturinteressierte zeigen sich begeistert vom Ambiente und dem Programm am mobilen „Kultursteg“.

Der Verein „Kultursteg Walgau“ hat die Freilichtbühne im vergangenen August zum ersten Mal auf einer Wiese auf der Galätscha oberhalb der Nachbargemeinde Nenzing platziert. In diesem Jahr macht der Kultursteg in Frastanz Station. Am Badensee in der Unteren Au fand sich ein idyllisches Plätzchen, das bei den Besuchern gut ankommt.

Am 6. Mai wurde die Kultursteg-Saison mit einem Vortrag von Dr. Florian Freistetter zum Thema „Eine Geschichte des Universums in 100 Sternen: Die Welt retten mit Astronomie“ sowie jazzigen Klängen eingeläutet.

Ein kulinarisches Highlight, das von Jodelklängen und spannenden Geschichten aus dem Walgau umrahmt wurden, gestalteten „Mizzitant“ Denise Amann und Marcus Neumann. Heimische Bands präsentierten sich erfolgreich am 2. Juli.

Nach der Sommerpause will der Verein mit Lesungen, einer Kunstinstallation und anderen Ideen weitere kulturelle Akzente setzen.



Abends präsentiert sich der Kultursteg am Badensee in der Unteren Au besonders stimmungsvoll. Fotos: Verein Kultursteg Walgau

Frastanz unterstützt die Vereine

Vereine leisten einen unverzichtbaren Beitrag zu einem lebendigen Miteinander im Ort. Die Marktgemeinde ist deshalb bestrebt, deren vielseitige Aktivitäten nach Kräften zu unterstützen.

Darüber herrscht in der Gemeindevertretung über alle Parteigrenzen hinweg Einigkeit. Schon vor Jahren wurde in Frastanz ein transparentes Fördersystem ausgearbeitet, das sich an der Mitgliederzahl orientiert und einen Extra-Zuschuss für jene Vereine vorsieht, die sich speziell für die Kinder und Jugendlichen im Ort engagieren. Gemäß diesen Kriterien werden im heurigen Jahr insgesamt mehr als 150.000 Euro an Förderbeträgen an die 61 Ortsvereine überwiesen. Die Marktgemeinde bietet aber auch abseits finanzieller Unterstützung tatkräftige Hilfe an und hat sogar im Rathaus eine eigene Servicestelle eingerichtet, welche den Vereinsfunktionären als Anlaufstelle dient. Die Vorstandsmitglieder schätzen vor allem die kompetente rechtliche Beratung, die Hallenvermietung und die professionelle Unterstützung bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit.



Autor Mag. Thomas Welte freute sich über das große Interesse an seinem neuen Buch.

Straßennamen-Buch

Straßennamen verraten viel über die Geschichte eines Ortes. Diesen Eindruck gewannen zahlreiche Besucher bei der Präsentation des neuen Buches von Gemeindearchivar Mag. Thomas Welte.

Der Historiker hatte die Herausforderung gerne angenommen, als Bürgermeister Walter Gohm ihn vor zwei Jahren fragte, ob er die Frastanzer Straßennamen einmal genauer unter die Lupe nehmen könnte. Der Gemeinde-Chef war nämlich von einer Reportage über ein Buch, das die Grazer Straßennamen thematisierte, sehr angetan.

Thomas Weltes Recherchen brachten auch in Frastanz einige spannende Details über Geschehnisse in der Vergangenheit ans Licht. Der Historiker hat diese zusammengetragen und in einem inspirierenden Buch zusammengefasst, dem der Frastanzer Grafiker Martin Caldonna ein ansprechendes Design verlieh.

Als das Ergebnis dieser Bemühungen Anfang Juni in der Frastanzer Museumswelt der Öffentlichkeit präsentiert wurde, war das geschichtsinteressierte Publikum voll des Lobes. Viele blätterten gleich an Ort und Stelle im Register und



Rathaus-Mitarbeiterin Verena Lederle kann das neue Buch empfehlen.

wunderten sich nicht selten, an welcher geschichtsträchtiger Adresse sie zuhause sind.



Das neue Buch wurde gleich an Ort und Stelle eifrig studiert.



Zahlreiche Besucher folgten den Ausführungen des Autors.



Die Ausstellung in der Museumswelt wurde mit großem Interesse studiert.

Einblicke in ein spannendes Leben

Anhand von zahlreichen Ausstellungsstücken, Fotos und Briefen zeichnet die Wanderausstellung „Lange Heimkehr“ ein Walgauer Auswandererschicksal nach. Zahlreiche Interessierte erhielten im März in der Museumswelt Einblick in das Leben von Katharina Wiederin.

Die Bludener Autorin Sabine Grohs hat in ihrem letzten Roman „Dönz – So weit man weiß“ die außergewöhnliche Lebensgeschichte ihres Großvaters ausdrucksstark beschrieben. Bei ihren Recherchen stieß sie auf eine weitere interes-

sante Lebensgeschichte: Ihre Urgroßmutter Katharina Wiederin, eine gebürtige Frastanzerin, ist 1904 nach Frankreich ausgewandert und kurz vor dem 2. Weltkrieg ins „Ländle“ zurückgekehrt. Sabine Grohs hat einen wahren Schatz an Briefen aus dem Familienerbe aufbewahrt, der detaillierte Auskünfte über die Sorgen und Nöte ihrer Schreiber gibt. Von diesem Nachlass zeigte sich der Schlinser Historiker Dr. Dieter Petras dermaßen begeistert, dass er nicht nur gerne weitere Details aus seiner Forschungsarbeit hinzufügte, sondern außerdem anregte, eine Aus-

stellung zu gestalten. Er beschäftigt sich nämlich schon seit vielen Jahren mit jenen Walgauern, die in der Zeit von 1700 bis 1914 ihre Heimat verließen, um in der Ferne ihr Glück zu versuchen. Nur wenige Schicksale sind aber dermaßen gut dokumentiert wie jenes von Katharina Wiederin. Außerdem sind ihm nur wenige Frauen untergekommen, die es Anfang des 20. Jahrhunderts wagten, alleine auszuwandern. Gemeinsam mit Sabine Grohs konnte er die Verantwortlichen der Regio Im Walgau sowie die Geschäftsführerin der Villa Falkenhorst in Thüringen, Verena Burtscher, für sein Vorhaben begeistern. In Zusammenarbeit mit der Frastanzer Grafikerin Ingrid Drexel gestalteten die beiden eine interessante Schau, die auch in der Frastanzer Museumswelt viele interessierte Besucher begeisterte.

Die erhielten nicht nur Einblick ins Leben von Katharina Wiederin, sondern erfuhren auch viele historische Fakten, welche die Auswanderungswelle damals erklären. Dorfhistoriker Mag. Thomas Welte hatte die Wanderausstellung zusätzlich noch mit einigen Exponaten aus dem Frastanzer Gemeindearchiv bereichert.



Autorin Sabine Grohs, Grafikerin Ingrid Kornexl, GR Jürgen Blacha, Falkenhorst-GF Verena Burtscher und Historiker Dr. Dieter Petras bei der Ausstellungseröffnung in Frastanz.



Köchin Lavinia Janßen und GF Klaus Marczinski freuten sich über die Auszeichnung.

Goldprämierte Mahlzeiten im Sozialzentrum

Das Küchen-Team des Sozialzentrums Frastanz freut sich über die höchste Auszeichnung, welche das Land Vorarlberg im Rahmen der Initiative „Vorarlberg am Teller“ vergibt.

Es gibt gute Gründe dafür, Lebensmitteln aus der Region den Vorzug zu geben. Sie punkten mit absoluter Frische, wertvollen Inhaltsstoffen und gutem Geschmack. Durch ihre Verwendung werden lange Transportwege mit hohen CO₂-Emissionen sowie Tierleid vermieden. Außerdem werden Arbeitsplätze in

der Region erhalten, die Wertschöpfung bleibt vor Ort und eröffnet Perspektiven sowie Zukunftschancen. Das Land Vorarlberg zeichnet deshalb seit 2017 Gemeinschaftsküchen aus, die konsequent Lebensmittel aus der Region verarbeiten. Ende April gratulierte der zuständige Landesrat, Christian Gantner, insgesamt 19 Betrieben, die mit besonderem Engagement „Vorarlberg am Teller“ servieren. Gemeinsam haben sie mehr als 2,5 Millionen hochwertige Mahlzeiten aus regionalen Zutaten zubereitet. Je drei Küchen wurden mit Bronze und Silber,

13 mit Gold ausgezeichnet. Das Küchen-Team des Sozialzentrums jubelte über Gold. „Wer Klimaschutz und seine Gesundheit ernst nimmt, muss auf regionale Lebensmittel zurückgreifen“, bedankte sich Landesrat Christian Gantner Ende April beim Festakt im Landhaus bei den Preisträgern für ihr Engagement. Der Geschäftsführer des Sozialzentrums Frastanz, Klaus Marczinski betonte: „Damit wurde uns bescheinigt, dass wir auf höchste Qualität bei regionalen Lebensmitteln setzten und die Erzeuger in der Region unterstützen.“ Foto: VLK

Großreinemachen in der Natur: Viele packten mit an

Rund 230 Frastanzerinnen und Frastanzer halfen im April beim „Frühjahrsputz“ in der Natur wieder tatkräftig mit.

Gemeinsam haben sie 500 Kilogramm Plastikflaschen, Dosen, Papier, Zigarettenstummel und anderen Unrat aufgesammelt. „Ich bin begeistert vom Engagement der vielen Frauen, Männer und Kinder, die sich an diesem schönen Samstag freiwillig aufmachten, um den Dreck derer wegzuräumen, die ihren Müll

achtlos wegwerfen“, bedankte sich Bürgermeister Walter Gohm für dieses Engagement. Gerne lud er die

Helfer zu einer gemeinsamen Stärkung ein, die von den Mitgliedern des Sportvereins zubereitet wurde.





Die Marktgemeinde hieß „Zuzügler“ mit einem gemütlichen Frühstück willkommen.

Startschuss für ein gutes Miteinander

Nach der langen Corona-Pause organisierten die Mitglieder des Ausschusses für Soziales und Integration das Treffen mit besonderer Begeisterung: Mitte Mai hieß die Marktgemeinde Frastanz neu zugezogene Mitbürger mit einem gemeinsamen Frühstück in der Vorarlberger Museumswelt herzlich willkommen.

„Sie haben damit gezeigt, dass Sie am guten Zusammenleben in-

teressiert sind“, freuten sich Gemeinde-Chef Walter Gohm sowie Ausschuss-Obfrau und Vizebürgermeisterin Mag. Michaela Gort, dass gut fünfzig Gäste ihrer Einladung gefolgt waren. Michaela Gort stellte Frastanz in Zahlen vor. Amtsleiter Christian Neyer und der Chefredakteur des Dreischwesternkanals, Matthias Decker, ergänzten ihre Ausführungen mit bewegten Bildern. Sie hatten einen ansprechenden Kurzfilm gestaltet. Bei ge-



meinsamen Erkundungstouren zu Fuß, mit dem Rad oder Bus machten sich die „Zuzügler“ dann noch selbst ein Bild. Einige Ortsvereine präsentierten sich ebenfalls vor Ort und luden die „Neuen“ zu ihren Aktivitäten ein.



e5-Teams von Nenzing und Frastanz kooperieren

Die e5-Teams der Marktgemeinden Frastanz und Nenzing haben kürzlich diskutiert, wie die Umwelt durch koordinierte Aktivitäten noch besser geschützt werden kann.

Als moderne Art des „Autostoppens“ wollen sie künftig etwa das „Mitfahrbänkle“ propagieren, auf

dem jeder Platz nehmen kann, der von vorbeifahrenden Autos gerne mitgenommen werden möchte. Außerdem soll die Einführung von Tempo 30-Zonen forciert und im Herbst zu einem Infoabend zum Thema Photovoltaik geladen werden. Zum Auftakt des Treffens inspizierten die Mitglieder der ört-

lichen e5-Teams die Technikräume des Walgaubades.





Ein engagiertes Team: Tamara Tschann hatte die Idee, Otto Wehinger leitete das Projekt und Rob Vijnen fuhr die Hilfsgüter nach Polen.

Hilfe für die Menschen in der Ukraine

Ein mit 33 Paletten an Hilfsgütern beladener LKW startete Ende Mai von Frastanz zur polnisch-ukrainischen Grenze.

„Eine Bekannte, die im Unterland bei der Organisation einer Hilfslieferung in die Ukraine engagiert war, hat mich gefragt, ob das nicht auch etwas für Frastanz wäre“, berichtet Otto Wehinger.

Er habe dann einmal beim Bürgermeister um einen Termin gebeten. „Ein paar Tage später haben wir uns getroffen. Da hatte Walter Gohm bereits die Frastanzer Betriebe um Spenden gebeten und eine Halle für die Lagerung der Hilfsgüter

organisiert“, freut sich Wehinger. Und rasch ging es weiter: In nur drei Wochen waren in der von Gort-Bau bereitgestellten Halle 33 Paletten an Hilfsgütern zusammengetragen. Neben vielen privaten Spendern beteiligten sich auch zahlreiche Betriebe aus Frastanz und Umgebung an der Hilfsaktion.

Private und Unternehmer halfen mit Spenden

Am 25. Mai konnte LKW-Fahrer Rob Vijnen von der Firma Schneider Transporte Lauterach – welche das Fahrzeug bereitstellte – nach Sielic zur polnisch/ukrainischen

Grenze aufbrechen. Der dortige Pfarrer Andrzej Nieduzak übernahm die 70 Kubikmeter-Lieferung. Ein Teil davon wurde an größere Flüchtlingsquartiere im polnischen Grenzgebiet übergeben. Der andere Teil wurde auf Kleintransporter umgeladen und in der Ukraine an verschiedene kriegsbetroffene Orte geliefert.

„Das soziale Engagement der Unternehmen und Privatpersonen war überwältigend“, zeigte sich Bürgermeister Walter Gohm beeindruckt. Er bedankte sich stellvertretend für alle Beteiligten bei Initiator Otto Wehinger und seinem Team für die große Unterstützung.



In der ehemaligen Fabrikhalle stapelten sich die Hilfsgüter.



Otto Wehinger stieß mit seinem Hilfsappell bei Walter Gohm auf offene Ohren.



Rob Vijnen vor der Abfahrt zur 1.400 Kilometer entfernten ukrainischen Grenze.



Im Austausch mit den Frastanzer Unternehmern

Die Marktgemeinde Frastanz ist sehr um einen aktiven Austausch mit den Arbeitgebern im Ort bemüht. Nach der coronabedingten Pause gab es beim Unternehmerfrühstück Mitte März viel zu besprechen.

Corona spuckte den Organisatoren aber auch diesmal wieder in die Suppe. Weil sie selbst unter Quarantäne standen oder wegen Ausfällen von Mitarbeitern unabhkömmlich waren, mussten einige der eingeladenen Firmenchefs leider absagen. Bürgermeister Walter

Gohm hatte es übernommen, den Unternehmern die Ergebnisse der von der Firma ISK durchgeführten Studie zum Wirtschaftsstandort Frastanz zu präsentieren.

Dies fiel dem Gemeindechef allerdings nicht allzu schwer. Die 80 Betriebe, welche an der Befragung im Vorjahr teilgenommen hatten, stellten der Marktgemeinde nämlich ein insgesamt sehr gutes Zeugnis aus (siehe Artikel unten). Stärken und Optimierungsmöglichkeiten wurden dann im Saminapark bei einem kleinen Frühstück noch ausgiebig diskutiert.



Gutes Zeugnis für den Wirtschaftsstandort Frastanz

Mehr als 42 Prozent der Frastanzer Unternehmer beteiligten sich an einer Umfrage zum Thema Wirtschaftsstandort Frastanz.

Die Stimmungslage bei den Wirtschaftstreibenden abzufragen und Bedürfnissen frühzeitig auf die Spur zu kommen, das ist den Gemeindeverantwortlichen in Frastanz ein großes Anliegen. Über Initiative des Ausschusses für Wirtschaft und Arbeit unter Obmann

GR Rainer Hartmann wurde bereits Ende 2021 eine entsprechende Studie in Auftrag gegeben. Weil sich daran 80 der 190 Frastanzer Unternehmer beteiligt haben, kann der Studie eine hohe Aussagekraft beigemessen werden.

91 Prozent der Befragten sind mit dem Wirtschaftsstandort Frastanz generell „eher“ und „sehr zufrieden“. Noch mehr (nämlich 93 Prozent) zeigten sich zudem mit der Auftragslage zufrieden.

Auch der Zukunftsoptimismus überwog zum Zeitpunkt der Umfrage (86 Prozent), nur drei der 80 Unternehmen prognostizierten innerhalb der nächsten beiden Jahre einen Personalabbau.

Ein Drittel der Befragten wollten dagegen zusätzliche Mitarbeiter einstellen – was sich aber mit dem größten definierten Problem schneidet: Arbeitskräfte zu finden macht den Unternehmern aktuell die größte Mühe.



Im April konnte auf dem Gelände vor der Energiefabrik der richtige Umgang mit dem E-Bike geübt werden.

GR Mag. Andrea Gabriel zeichnete für die Organisation des E-Bike-Kurses und des Fahrradbasar verantwortlich.

Mit dem E-Bike sicher unterwegs

Stürze mit dem E-Bike führen aktuell die Statistiken der Freizeit-Unfälle an. Zahlreiche Freizeit-Radler nahmen deshalb gerne das Kursangebot des Ausschusses für Jugend und Freizeit an. Im April trainierten sie unter fachkundiger Anleitung den sicheren Umgang mit dem motorisierten Drahtesel.

E-Bikes sind deutlich schwerer als normale Fahrräder. Der elektrische Motor führt zu höheren Geschwindigkeiten und einem längeren Bremsweg. Lutz Schmelzinger von der Initiative „Sicheres Vorarlberg“ übte mit den Kursteilnehmern nicht nur das richtige Bremsen und Schalten sowie das Kurvenfahren.

Er unterzog die E-Bikes zudem einem fachkundigen Check und gab Tipps in Sachen Schutzausrüstung sowie für die Wartung und Pflege. Solche Kurse sollen auch künftig wieder angeboten werden. Interessierte können sich unter buergerservice@frastanz.at oder Tel: 05522 51534 vormerken lassen.

„Second-Hand-Fahrräder“ vom Feinsten

„So wächst das Fahrrad jährlich mit den Kindern mit“, freute sich eine Stammkundin beim diesjährigen Fahrradbasar. Ende April wurden beim Jugendhaus K9 wieder dreißig gebrauchte Drahtesel zum Kauf angeboten.

Die Organisation hatte einmal mehr der Ausschuss für Jugend und Freizeit übernommen. Wer auf Nummer sicher gehen wollte, konnte das Wunsch-Fahrrad vor dem Ankauf in der Werkstätte der Aqua Mühle fachmännisch überprüfen lassen.

Für alle Fahrräder, die den Besitzer wechselten – das waren immerhin gut die Hälfte –, wurden zwanzig Prozent des Verkaufspreises als Provision einbehalten. Der erzielte Reinerlös kam – wie immer – einem Sozialprojekt zugute.





Der Lindenplatz verspricht an heißen Tagen Abkühlung für Mensch und Tier.

Lindenplatz neu als „cooler“ Treffpunkt

Mit sechs neuen Linden und einem attraktiven Brunnen hat die Marktgemeinde Frastanz im April den Lindenplatz an der Kreuzung Mühlegasse und Landstraße zum „coolen“ Begegnungsort aufgewertet.

Im Schatten der nun insgesamt neun Linden laden drei Sitzbänke zum Verweilen an heißen Sommertagen ein. Die Marktgemeinde setzt mit diesen Baumaßnahmen eine Empfehlung der Klimaanpassungsmodellregion (KLAR) im Walgau um.

#frastanzentdecken

Unter dem Motto „#frastanzentdecken“ lädt die Marktgemeinde Frastanz jeden Mittwoch während der Sommerferien Kinder und Jugendliche zum Gewinnspiel ein.

Schlafmützen haben im Frastanzler Feriensommer das Nachsehen. Denn nur wer früh aufsteht, hat die Chance auf einen Sofortgewinn: Jeden Mittwoch ab 9.00 Uhr findet man auf Instagram unter myfrastanz und auf Facebook unter marktgemeindefrastanz einen Fotoausschnitt oder GPS-Daten. Nun heißt es, den genauen Standort ermitteln und sich sofort auf den Weg ma-

„Coole Plätze“ sind nämlich nicht nur angenehme Aufenthaltsorte, sondern leisten auch langfristig einen wichtigen Beitrag zur körperlichen und psychischen Gesundheit. Die Planer im Rathaus haben aber nicht nur an die Menschen gedacht. Der offene Brunnen-Abfluss lädt nämlich auch vierbeinige Besucher dazu ein, am schattigen Lindenplatz ihren Durst zu stillen. Für diese Baumaßnahmen am Lindenplatz hat die Marktgemeinde insgesamt 7.000 Euro investiert.

chen. Wer als erstes am gesuchten Ort eintrifft, kann dort einen attraktiven Preis sofort mitnehmen. Auf die Teilnehmer warten „gnuss-Gutscheine“, Abo-Karten fürs „Kino vor Ort“, Limo „Vo Üs“ und vieles mehr. Aber auch wenn man nicht ganz so schnell war, lohnt es sich, ein Foto und die Lösung auf Instagram oder Facebook zu posten. Denn kurz vor Schulanfang werden als Hauptpreise eine Jugendsaisonkarte für das Naturbad Untere Au, eine Jugendsaisonkarte für den Schilift auf der Bazora und ein Walgauer Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro verlost.



Parzellenvertreterin Ilse Mock und der Obmann des Infrastruktur-Ausschusses, Johannes Decker, freuen sich über die Temporeduktion.

Mit Tempo 30 durch Amerlügen

In der Parzelle Amerlügen gilt seit dem Frühjahr auf allen Straßen Tempo 30.

„In unserem idyllischen Ort sind Kinder und Erwachsene auf der Straße, aber auch kleine und größere Tiere. Daher ist es wichtig, dass jeder das Tempo zur Sicherheit für alle reduziert“, ist Ilse Mock überzeugt. Die Parzellenvertreterin freut sich, dass der Ausschuss Infrastruktur sich ebenfalls für eine Temporeduktion ausgesprochen hat. Im Frühjahr wurden auf den Straßen 30er-Markierungen angebracht. Ein Banner an der Parzellen-Einfahrt erinnert die Verkehrsteilnehmer ebenfalls daran, ihre Geschwindigkeit zu drosseln.



Einer der REP-Prinzipien: Landwirtschaft soll auch in Zukunft möglich sein.



DI Ulrich Blanda vom Büro „stadtland“.

Zukunftsthema Räumliche Entwicklung

Eine qualitätsvolle Gestaltung des Lebensraumes ist im öffentlichen Interesse. Alle Vorarlberger Gemeinden müssen dafür bis Ende des Jahres einen „Räumlichen Entwicklungsplan“ verordnen. Frastanz ist damit auf gutem Weg.

Wie soll sich Frastanz in den nächsten zehn bis 15 Jahren entwickeln? Damit beschäftigen sich die politisch Verantwortlichen in der Ge-

meinde schon seit vielen Jahren intensiv.

Bereits im Jahr 2015 wurde von der Gemeindevertretung nach mehrjähriger Vorarbeit ein Räumliches Entwicklungskonzept beschlossen. Mit diesem REK waren Leitlinien für die künftige Entwicklung der Marktgemeinde aufgezeigt worden. Das haben auch andere Gemeinden auf freiwilliger Basis so gemacht – aber lange nicht alle.

Der Landtag hat 2019 beschlossen, dass sich jede Gemeinde mit diesem Zukunftsthema auseinandersetzen muss und verpflichtend bis Ende 2022 ein strategisches Papier zur räumlichen Entwicklung vorzulegen hat. Und zwar nach ganz bestimmten Vorgaben, welche die Pläne auch vergleichbar machen. Wo soll Wohnraum entstehen können, und wie hoch und „dicht“ darf dann gebaut werden? Wo soll Platz



Das Zentrum entwickelt sich. Auf dem Foto aus 2019 ist das BiZ Hofen und der Saminapark in Bau, die Hefel-Anlage vor Baubeginn.



Die Räumliche Entwicklungsplanung zeigt für das ganze Ortsgebiet mögliche bzw. nicht erwünschte Zukunftsszenarien auf.

für Naherholung, Wirtschaftsentwicklung oder Freizeiteinrichtungen freigehalten werden? Diese und viele weitere Fragen werden im Räumlichen Entwicklungsplan (REP) behandelt.

Gute Vorarbeit geleistet – Bürgerbeteiligung erfolgreich

„Das bereits vorhandene Räumliche Entwicklungskonzept der Marktgemeinde war eine sehr gute Arbeitsgrundlage für den Entwicklungsplan“, lobte DI Ulrich Blanda vom Büro „stadtland“, welches den Prozess fachlich begleitete.

Bei der Sitzung der Gemeindevertretung am 7. Juli des Jahres fasste er die bisherige Arbeit am REP zusammen. Neben unzähligen Arbeitsgruppen-Sitzungen mit verschiedenen Experten wurden für das neue REP auch alle interessierten Frastanzer eingeladen, sich an dieser Planung im Rahmen einer Fragebogenaktion zu beteiligen. Die Zahl und Qualität der Rückmeldungen war hoch, wie DI Blanda betonte. 450 Gemeindebürger (194 Frauen und 232 Männer) haben den Fragenkatalog ausgefüllt: Das sind gut sechs Prozent aller Frastanzer. Bei der Frage, wie zufrieden man

mit verschiedenen Punkten im Ort ist, wurden das Nahverkehrsangebot und die Qualität des Zusammenlebens in Frastanz besonders gut bewertet (Durchschnittsnote 1,9). Die wenigsten Unzufriedenen gab es beim Thema Familie.

Das Angebot an Versorgungseinrichtungen sowie das Orts- und Landschaftsbild wurden dagegen als verbesserungswürdig eingestuft (Note 2,5). In den Fragebögen wurden auch zahlreiche Verbesserungswünsche geäußert – diese wurden in den Entwurf zum REP bestmöglich eingearbeitet.

Grundsätze gegen Baulandhortung festgeschrieben

Darin werden auch einige grundsätzliche Ziele festgehalten. In Frastanz sind derzeit rund 200 Hektar (zwei Millionen Quadratmeter) Fläche als Bauland gewidmet: Ein Drittel davon ist noch unbebaut. Zusätzliche Flächen sollen daher nur in Ausnahmefällen umgewidmet werden.

Nur dann, wenn die entsprechenden Flächen dafür gemäß REP-Entwurf grundsätzlich umgewidmet werden könnten, und ausschließlich dann, wenn ein Eigenbedarf

nachgewiesen werden kann. Außerdem gilt die neue Widmung nur eine bestimmte Zeit lang, innerhalb derer das angesuchte Bauprojekt auch realisiert werden muss (Vertragsraumordnung). Mit dieser strengen Vorgangsweise will man verhindern, dass – wie das in der Vergangenheit allzu oft passiert ist – Bauland „gehortet“ wird.

Entwurf für Räumliche Entwicklungsplanung liegt vor

Der erarbeitete Entwurf für den Räumlichen Entwicklungsplan wurde der Gemeindevertretung am 7. Juli von Ulrich Blanda vorgestellt. Er wird jetzt von den Fachabteilungen Umweltschutz und Raumplanung im Amt der Landesregierung überprüft und dann – bis gegen Ende des Sommers – noch einmal im Rahmen des Auflageverfahrens der Öffentlichkeit vorgelegt. Innerhalb einer Frist können dann noch Meinungen geäußert und Änderungswünsche bzw. Verbesserungsvorschläge eingebracht werden.

Letztlich stimmt dann die Gemeindevertretung über die Endfassung des Räumlichen Entwicklungsplans ab. Das wird rechtzeitig vor Jahresende erfolgen.



90 JAHRE KRANKENPFLEGEVEREIN

Im Jahr 1932 wurde in Frastanz der Krankenpflegeverein gegründet. Im Prinzip eine kostengünstige Versicherung für den Fall, dass ein Familienmitglied erkrankt und Pflege braucht. 90 Jahre lang hat sich dieses solidarische System bewährt. Und es ist heute aktueller und wichtiger denn je.

Bei der Gründung des Krankenpflegevereins (KPV) Frastanz betrug die durchschnittliche Lebensdauer für Frauen und Männer gut 60 Jahre. Ein heute 60-jähriger Mann hat durchschnittlich noch 21 Jahre, eine Frau 24 Jahre vor sich.

Die Menschen werden also immer älter und die Zahl der Pflegebedürftigen nimmt zu. Es sind aber nicht nur ältere Personen, die Hilfe benötigen. Es gibt immer wieder auch junge Menschen, die nach einem Schlaganfall, einer Krankheit oder einem Unfall – oft von heute auf morgen – zu Pflegefällen werden. Für sie und ihre Angehörigen ist der Krankenpflegeverein Frastanz seit jeher der wichtigste Ansprechpartner in allen Pflege- und Betreuungsfragen. Bestens ausgebildete Mitarbeiterinnen ermöglichen medizinische Pflege und eine ganzheitliche Betreuung zuhause in den eigenen vier Wänden.

Seit 1994 ist dem Krankenpflegeverein auch der Mobile Hilfsdienst

(MOHI) als eigene Sektion angegliedert. Die Helferinnen des MOHI unterstützen vorwiegend ältere Menschen, um ihnen ein selbstständiges Leben in ihrem Zuhause zu ermöglichen.

Mit der 2006 eröffneten Tagesbetreuung „Beim Adler“ und dem 2012 eingeführten Case Management bietet der Krankenpflegeverein heute ein vielfältiges Betreuungspaket, welches ganz individuell auf jeden Einzelnen, seine Möglichkeiten und Bedürfnisse zugeschnitten wird.

Freiwillige tragen das System mit ehrenamtlicher Arbeit

Getragen wird der Verein, der seit Jahrzehnten von der Marktgemeinde finanziell unterstützt wird, maßgeblich von den angestellten Pflegefachkräften, Mohi-Helferinnen und den Bediensteten in der Tagesbetreuung. Der Vorstand leitet die Geschicke des Vereins und arbeitet ehrenamtlich. So können die Tarife niedrig gehalten werden.

Der Jahresbeitrag zum Krankenpflegeverein beträgt gerade einmal 30 Euro: Damit sind alle im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen für den Fall des Falles versichert. Dieses seit 90 Jahren bewährte System funktioniert nur deswegen, weil sehr viele Frastanz-

zer dem KPV solidarisch beitreten, obwohl sie seine Dienste (noch) nicht benötigen.

„Wer Hilfe braucht, den lassen wir natürlich nicht im Stich“, betont KPV-Obmann Thomas Welte.

Im Gegensatz zu sonstigen Versicherungen kann man dem KPV nämlich (gegen eine entsprechende Gebühr) auch nach dem „Schadensfall“ beitreten. „Im Sinne der Solidarität mit denen, die auf Hilfe angewiesen sind, appelliere ich aber schon insbesondere an die Jüngeren und auch an Zugezogene, dem Krankenpflegeverein baldmöglichst beizutreten!“



Mag. Thomas Welte, seit fünf Jahren Obmann des Krankenpflegevereins Frastanz

Foto Seite 24, links: Das Krankenschwestern-Team des Krankenpflegevereins
Foto Seite 24, rechts: Der KPV Vereinsvorstand arbeitet ehrenamtlich.

Foto rechts: Der Mobile Hilfsdienst ist dem Krankenpflegeverein Frastanz seit 1994 als eigenständige Sektion angegliedert. Das derzeit 16-köpfige Mohi-Team würde sich über neue KollegInnen freuen!
Fotos: KPV, Tiefenthaler



Als Historiker und Gemeindegarchivar kennt er die 90-jährige Geschichte des Krankenpflegevereins Frastanz genau. In seiner täglichen Arbeit beschäftigt ihn mehr die Gegenwart und die Zukunft des KPV: Mag. Thomas Welte MSc. ist seit fünf Jahren Obmann des Krankenpflegevereins Frastanz.

„Das Thema Krankenpflege hat mich früher – ehrlich gesagt – nie sonderlich interessiert“, bekennt Thomas Welte. Auf der Tagesordnung seien Themen wie Krankheit, Pflege, Sterben und Tod bis dato jedenfalls nicht gestanden.

Dabei war sein Onkel Elmar Hosp mehr als fünfzig Jahre im Krankenpflegeverein aktiv und hat diesen 33 (!) Jahre lang als Obmann geführt. Erst im Alter von 85 Jahren, und nachdem er einen geeigneten Nachfolge-Kandidaten gefunden hatte, schied er 2017 aus diesem Amt: Sein Neffe Thomas Welte wurde einstimmig zum neuen Obmann gewählt.

„Wie wichtig der Krankenpflegeverein für uns alle ist, war mir spätestens 2007 mit der Verfassung der Festschrift zum 75-jährigen Bestehen klar“, erinnert sich Welte. Und in den fünf Jahren seiner Obmannschaft hat sich dieser Eindruck mehr als bestätigt. Die täg-

lichen Herausforderungen für die „MoHis“ und die Krankenschwestern sind sehr groß.

„Neben der fachgerechten Betreuung der Menschen mit ihren vielfältigen Beschwerden haben sie auch für die Fragen und Sorgen der Angehörigen immer ein offenes Ohr“, ist Thomas Welte voll des Lobes für die MitarbeiterInnen im KPV und beim Mobilen Hilfsdienst.

Sich auf jemanden verlassen zu können, ist Gold wert

Nicht nur als Obmann, sondern auch als Betroffener kann er diese Anerkennung besten Gewissens aussprechen. Auch sein Vater war ab 2018 auf die Unterstützung des Mobilen Hilfsdienstes angewiesen. Bis zu dessen Tod war er drei Jahre lang von den Fachkräften des Krankenpflegevereins liebevoll betreut worden. „Sich hundertprozentig darauf verlassen zu können, dass der Pflegebedürftige in besten Händen ist, das ist für die Angehörigen von unschätzbarem Wert“, berichtet Thomas Welte.

Diese Erfahrung machen alle, welche die Dienste des KPV in Anspruch nehmen: „Die Dankbarkeit der Angehörigen ist riesengroß und motiviert auch immer wieder das ganze Team“, freut sich Welte über vielfache Anerkennung.

In die Zukunft blickt der Obmann aber doch mit einigen Sorgen. Die allgemeine Personalnot in den Pflegeberufen, die sich durch die zusätzlichen Erschwernisse in den Coronawellen noch verstärkt hat, macht auch vor dem Frastanzer Krankenpflegeverein nicht Halt. „Obwohl bei uns wirklich ein toller Teamgeist herrscht und alle sehr gut zusammenarbeiten, ist es schwer, Personal zu finden“, so Welte.

Auch die Bereitschaft der Frastanzerinnen und Frastanzer, dem Krankenpflegeverein als Mitglied beizutreten, ist in den letzten Jahren gesunken. „Wenn alle erst dann dem Verein beitreten, wenn sie dessen Hilfe brauchen, ist dieses System auf Dauer nicht zu halten“, erklärt Thomas Welte.

Mitgliederwerbung zum 90er

Das 90-jährige Bestandsjubiläum soll entsprechend begangen werden: Mit einer feierlichen Jahreshauptversammlung am 23. September im Feuerwehrhaus, zu der sich auch eine Abordnung des Musikvereins angesagt hat.

Das Jubiläum will man aber vor allem auch nutzen, um die breite Öffentlichkeit zu informieren. „Wer den Krankenpflegeverein wirklich kennt, der wird auch Mitglied“, ist Welte überzeugt.



Was macht eigentlich der Infrastrukturausschuss?

Wenn Bürger in Frastanz Probleme melden, werden die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung aktiv. Was rasch erledigt werden kann, wird sofort angegangen. Wenn es sich um größere Angelegenheiten handelt, wird der Infrastrukturausschuss aktiv.

„Wer Schäden, Ärgernisse oder Probleme meldet und Ideen oder Verbesserungsvorschläge einbringt, trägt aktiv dazu bei, dass Frastanz lebenswert bleibt.“ – Gemäß diesem Leitsatz ist man im Rathaus immer dankbar für solche Meldungen. Schon im Jahr 2014 wurde dazu auf www.frastanz.at ein eigenes Portal „Bürgermeldungen“ eingerichtet, über welches die Frastanzer ganz unkompliziert mit der Gemeinde kommunizieren können.

Mehr als 120 „Bürgermeldungen“ wurden seither registriert und die allermeisten davon im Sinne der betreffenden Bürger auch rasch erledigt: Illegale Müllablagerungen, kaputte Straßenlaternen, zugewachsene Verkehrsschilder oder in die Straße ragende Hecken – solche Probleme lassen sich in der Regel rasch beheben. Schwieriger wird es, wenn für die

Umsetzung von Anregungen nicht die Gemeinde selbst direkt in Aktion treten kann, weil private Grundbesitzer oder andere „Gebietskörperschaften“ – zum Beispiel Land oder Bund – zuständig sind.

Genauer schaut man natürlich auch dann hin, wenn die guten Ideen nur mit großen Kosten umsetzbar sind. Oft schreitet dann Gemeindevorstand Johannes Decker zur Tat: Als Obmann des Ausschusses für Infrastruktur organisiert er dann Begehungstermine mit Ausschussmitgliedern, den zuständigen Gemeindefachleuten und/oder mit Fachleuten.

Besichtigung vor Ort

Am 16. Mai dieses Jahres durfte die Impulse-Redaktion bei so einem Termin dabei sein.

Mit von der Partei waren neben Gemeinderat Johannes Decker auch der Frastanzer Polizeikommandant Egon Hohenauer, Verkehrsplaner Ing. Anton Gächter (Besch&Partner) sowie Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann. Etwas später stieß auch Bürgermeister Walter Gohm dazu. Zunächst wurde eine scharfe und – auch durch Bewuchs – unübersichtliche Kurve der Fellengattner

Straße in Augenschein genommen. Hier galt es, über den Vorschlag für einen Gehsteig nachzudenken.

Dass damit die Sicherheit für Kinder entscheidend verbessert werden könnte, das bezweifeln die Experten allerdings. Die enge Kurve, das zeigte sich auch während des Augenscheins, bremst Autofahrer automatisch stark ein.

Kommen sich in dieser Kurve zwei Autos auch in langsamer Fahrt entgegen, wird es aber jetzt schon knapp: Die Straße mit einem zusätzlichen Gehsteig oder auch durch Gehweg-Markierungen weiter einzuengen, würde die Situation weiter verschärfen und es würde vermutlich zu regelmäßigen Blech- und vielleicht weit schlimmeren Schäden kommen. Man ist sich deswegen einig: Es ist besser, an dieser Stelle keine baulichen Maßnahmen zu setzen.

Brenzlige Situationen bei der Bahnunterführung

Bei der Bahnunterführung am Fuß- und Radweg in der Nähe der Gärtnerei Kopf, so meldeten besorgte Frastanzer, kommt es nicht selten zu brenzligen Situationen: Radler nehmen abwärts gerne Tempo auf,



um die darauffolgende Steigung meistern zu können. Ein Verkehrsspiegel sorgt zwar im Tunnelbereich für Sicht um die „Ecke“, die meisten Radler und Fußgänger bewegen sich aber nicht wie vorgesehen auf der jeweils rechten Seite, sondern eher in der Mitte des Weges. Eine Mittellinie auf dem Radweg könnte rasch umgesetzt werden und würde die „Rechtsfahrdisziplin“ und damit die Sicherheit für alle erhöhen, waren sich die Exkursionsteilnehmer einig. Der Vorschlag wurde dann später auch im Ausschuss diskutiert und für gut befunden. Inzwischen ist die Maßnahme auch schon umgesetzt.

Privatstraße „Auf Kasal“

Ein kräftiger Regenguss hielt die Truppe nicht davon ab, die nächste gemeldete Gefahrenstelle im Bereich „Auf Kasal“ ausgiebig zu begutachten. Hier führt eine Privatstraße direkt an einem Gewerbegebäude mit viel Kundenverkehr vorbei. Die Experten kamen bald zur Überzeugung, dass auch die hier von Bürgern angedachte Lösung die Situation nicht verbessern würde, sondern eher zusätzliche Probleme mit sich brächte.

Ebenfalls ein Problem in Sachen Übersichtlichkeit gibt es im Hofnerfeldweg, in den – mitten in der Kurve beim Haus 12 – zwei Seitenarme des Weges münden.

Unübersichtliche Straßenführung

„Das Verkehrsaufkommen ist hier sehr gering und die Bewohner fahren langsam. Unfälle gibt es praktisch nie“, berichtet Polizeikommandant Egon Hohenauer. Gemeldet wurde diese Situation von Anrainern, die durch ein hier geplantes Wohnprojekt aber eine weitere Verschärfung der Situation befürchten. Tatsächlich ist das nicht von der Hand zu weisen, wie übereinstimmend festgehalten wird. Die Betreiber des Wohnbauprojektes werden daher aufgefordert, in ihrem Bauansuchen entsprechende Lösungsvorschläge vorzulegen.

Beim Bildungszentrum Hofen, der letzten Station der Besichtigungstour, wird auf Wunsch der Pädagogen darüber nachgedacht, wie man den Verkehr im Bereich Kohlplatzgässle und „In der Reibe“ weiter einschränken könnte. Bauliche Sperrmaßnahmen müssten



jedenfalls für die Anrainer mobil bleiben. Versenkbare Poller kämen beispielsweise in Frage. Diese sind aber kostspielig. Außerdem muss die Straße auch für Müllwagen oder Schneeräumfahrzeuge passierbar bleiben. Sinnvoll erscheint, das Straßenstück unmittelbar vor der Schule ähnlich wie den Schulplatz selbst einzufärben. Auch eine Erweiterung der gepflasterten Schulhof-Fläche auf die Fahrbahn würde den ganzen Bereich als eine Begegnungszone erkennbar machen.

Johannes Decker hat nach der vierstündigen Besichtigungstour jede Menge Informationen, die er in seinem Ausschuss vorbringen kann. Dort wird dann noch einmal beraten, welche Lösungsvorschläge den Gremien (Gemeindevorstand, Gemeindevertretung) zur Umsetzung empfohlen werden.



Baurecht: Fachwissen und Fingerspitzengefühl gefragt

Wenn es um das Baurecht geht, ist Fachkenntnis, aber vor allem auch viel Fingerspitzengefühl gefragt. Beides beweist Philipp Szolga in seiner Arbeit bei der Bauverwaltung Walgau West fast täglich.

Wenn jemand ein Häuschen bauen will, dann hocken sich alle Nachbarn zusammen, verhandeln in freundschaftlicher Manier über Bauabstandsnachsichten, Zufahrtsrechte und finden auch in Sachen Grundstücksbegrenzung mit Zaun oder Hecke eine Lösung, die allen passt. Die Bauverhandlung ist eine Formsache und alle freuen sich: Auf gute Nachbarschaft!

So sollte es eigentlich sein. Und früher lief es - wenn man diese Geschichten glauben kann - auch oft genau so ab.

„Heute ist das meistens ein bisschen komplizierter“, bestätigt Philipp Szolga. Er ist seit dreieinhalb Jahren im Frastanzer Bauamt beschäftigt und – in Zusammenarbeit mit Markus Taxauer – Haupt-Ansprechpartner, wenn es um baurechtliche Angelegenheiten geht. Nicht nur in Frastanz, sondern auch in Düns, Dünserberg, Röns, Satteins und Schnifis: Diese Gemein-

den haben 2011 die „Baurechtsverwaltung Walgau West“ mit Sitz im Rathaus Frastanz begründet. Nicht zuletzt deswegen, weil es „komplizierter“ geworden ist und enorm viel Fachwissen erforderlich ist, um ein Baurechtsverfahren korrekt durchzuführen.

Der Platz wird knapp, der Spielraum eng

Da sind ausgewiesene Experten gefragt, deren Know-how gemeindeübergreifend genutzt wird.

„Es kommt nicht selten vor, dass bei Bauverhandlungen die Nachbarn gar nicht vor Ort sind, sondern sich durch Rechtsanwälte vertreten lassen“, berichtet Philipp Szolga.

Dann geht es meistens nicht um Kompromisse, die man früher bei einem kühlenden Getränk gefunden hat, sondern um die Durchsetzung aller Rechte, die Nachbarn und Bauherren von Gesetzes wegen eingeräumt sind.

„Man muss natürlich schon auch sehen, dass ein Häuslebauer vor 20 oder 30 Jahren oft 1000 Quadratmeter und mehr zur Verfügung hatte. Da war es natürlich leichter, ein bisschen großzügig zu sein“, zeigt Szolga auf.

Solche Flächen kann sich der Normalbürger längst nicht mehr leisten. In Folge der Knappheit und Preisentwicklung bei Baugründen rücken die Gebäude zusammen. Auf 1000 Quadratmetern entstehen heutzutage Wohnanlagen mit fünf und mehr Wohnungen.

Das ist im Sinne des gebotenen sparsamen Umgangs mit Grund und Boden sehr sinnvoll, führt aber andererseits auch zu Konflikten.

So kommt es vor, dass ein Bauwerber wegen Einsprüchen zahlreiche Gutachten vorlegen und auch vor Gericht ziehen muss, bis er nach zweijähriger Verzögerung und entsprechenden Mehrkosten mit dem Aushub beginnen kann.

Mit guten Absprachen Konflikten vorbeugen

Man kann sich gut vorstellen, dass eine solche Nachbarschaft dann über viele Jahre und vielleicht sogar über Generationen hinweg nicht funktioniert. „Das sollten alle Beteiligten von Anfang an bedenken“, rät Szolga. Solche Konflikte bestmöglich zu lösen, darum bemüht er sich deswegen mit aller Kraft und all seinem Fingerspitzengefühl.



Philipp Szolga und Markus Taxauer sind kompetente Ansprechpartner für alle Bauwerber.



Ing. Robert Hartmann leitet das Bauamt seit vielen Jahren.

Wer bauen will, ist im Bauamt gut beraten

Wer bauen will – ob Carport oder Einfamilienhaus – sollte sich frühzeitig an das Bauamt im Frastanzer Rathaus wenden. Das spart Zeit, Kosten und Ärger.

Die Errichtung von Gebäuden, aber auch die wesentliche Änderung von Gebäuden und weitere im Vorarlberger Baugesetz genannte Vorhaben sind bewilligungspflichtig. Kleinere Geräteschuppen, Schwimmb Becken oder Stützmauern sind dagegen meist nur anzeigepflichtig.

Im Verfahren über die Bewilligung macht das einen großen Unterschied: Vor der Erteilung einer Baubewilligung sind nämlich auch Nachbarn zu hören.

Ob ein Bauvorhaben „nur“ anzeigepflichtig ist oder aber eine Baubewilligung benötigt wird, ist für den Laien nicht immer einfach zu beantworten – mitunter streiten auch Juristen darüber vor Gerichten.

Die Frage aber MUSS in jedem Fall VOR Baubeginn geklärt werden. Denn erst mit der Baubewilligung bzw. mit der Freigabe nach Anzeige des Vorhabens darf an dessen Umsetzung gegangen werden.

Auch bei Vorhaben, die nach Baugesetz frei sind – also weder Baubewilligung noch Anzeige erfordern

– ist eine definitive Abklärung vorab dringend empfohlen: Wenn man sich nämlich geirrt hat, droht der Abbruchbescheid.

Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann empfiehlt allen Bauwerbern, den Gang zum Rathaus am besten auch schon vor Beginn der Planung anzutreten. „Es kommt immer wieder vor, dass Bauwerber mit Plänen zu uns kommen, für die sie viel Geld bezahlt haben“, berichtet Hartmann. „Die Enttäuschung ist dann natürlich groß, wenn wir schon beim ersten Blick auf diese Pläne erklären müssen, dass diese keinesfalls bewilligungsfähig sind“.

Rechtzeitig Rat einholen

Kommt ein Bauwerber dagegen schon frühzeitig zu den Mitarbeitern im Bauamt, werden auf kurzem Wege und kostenlos die wichtigsten Grundlagen geklärt: Ist die beabsichtigte Baufläche dem Vorhaben entsprechend gewidmet? Welche Baunutzungszahl gilt und welcher Teil der Fläche kann wie hoch bebaut werden? Welche Abstände müssen infolgedessen zu den Nachbarn eingehalten werden? „Eine konkrete Planung macht erst dann Sinn, wenn diese und weite-

re Grundlagen geklärt sind“, betont Hartmann. Jedem Bauwerber muss dabei klar sein, dass die Baubehörde – das ist in der Gemeinde der Bürgermeister – im Bewilligungsverfahren nicht nur die Interessen des Bauherren, sondern auch die der Nachbarn und generell auch die der Öffentlichkeit berücksichtigen muss. Etwa dann, wenn das Bauvorhaben durch seine Art, Größe oder Form die Interessen des Schutzes des Orts- und Landschaftsbildes berühren.

Gestaltungsbeirat unterstützt

In solchen und anderen „kritischen“ Fällen befasst sich der Infrastrukturausschuss der Gemeindevertretung mit dem Thema. Nicht selten wird dann die Expertise des Gestaltungsbeirates angefordert: Dieses Gremium von externen Architekten und Fachleuten hilft der Baubehörde, die richtigen Entscheidungen zu treffen. „Der Fachbeirat unterstützt aber im gleichen Maße den Bauwerber“, betont Hartmann. Der Gestaltungsbeirat habe in der Vergangenheit schon so manchen Bauwerber – gegen dessen anfänglichen Widerwillen – vor gestalterischen Bausünden bewahrt.

RAUS AUS ÖL UND GAS: MEHR DENN JE EIN

Die Frastanzer Firma Rondo will sich aktiv gegen die Willkür von Vladimir Putin schützen. Mit einem Reststoffkraftwerk sollen heimische Ressourcen genutzt und 400 Arbeitsplätze bei Rondo, 50 bei der Brauerei Frastanzer gesichert werden. Das Biomasse-Fernwärmenetz könnte außerdem zugunsten von rund 500 Haushalten und Betrieben erweitert werden.

Seit Putin offen damit gedroht hat, Europa den Gashahn abzudrehen, läuten die Alarmglocken. Politiker suchen nach alternativen Anbietern und reaktivieren Kohlekraftwerke. Diverse Wirtschafts- und Konsumentenverbände werden nicht müde, die möglichen Auswirkungen eines Gaslieferstopps in düsteren Bildern an die Wand zu malen: Frierende Menschen in kalten Wohnungen, Massenarbeitslosigkeit und Armut.

Rondo bisher größter Gasabnehmer Vorarlbergs

Auch und gerade Vorarlberg wäre davon betroffen: Die allermeisten Industriebetriebe verwenden Gas, um die für ihre Produktion notwendige Prozesswärme zu erzeugen. Das Frastanzer Wellpappwerk Rondo ist unter all diesen Betrieben der größte Gasabnehmer im Land. „Es ist hoch an der Zeit, dass wir unsere Energieversorgung auf neue

Beine stellen und damit Verantwortung für unsere Mitarbeitenden und Kunden übernehmen“, erklärte Rondo-Chef Hubert Marte bei einer Pressekonferenz am 29. Juni am Firmensitz in Frastanz.

Mit einem eigenen Kraftwerk will man sich aus der Abhängigkeit von Gaslieferungen aus Russland befreien.

Künftig soll die Energie über die thermische Verwertung von jährlich bis zu 35.000 Tonnen Reststoffen gewonnen werden. Größter Lieferant dieser Reststoffe ist die Rondo selbst: Bei der Papierherstellung fallen davon jährlich rund 11.000 Tonnen an.

Enorme Investitionen für modernste Technik

70 Millionen Euro ist man bei der Rondo bereit, dafür zu investieren: Das Kraftwerk soll schließlich nach neuestem Stand der Technik ausgeführt werden und maximale Qualität der gesamten Anlage und Filtersysteme zur Vermeidung von Emissionen bieten. Das gilt auch für den Zulieferverkehr, der mit Elektro-LKW und Bahn bewältigt werden soll. Eine Inbetriebnahme im Jahr 2025 wird angepeilt.

„Es ist ein Gebot der Stunde, nicht länger mit Öl und Gas zu heizen“, erklärte Bürgermeister Walter Gohm im Rahmen dieser Presse-

konferenz. Für ihn ist klar, dass im Zuge des Bewilligungsverfahrens durch die Bezirkshauptmannschaft Feldkirch sämtliche umweltrelevanten Auswirkungen dieses Projektes genau überprüft werden.

Strenge Umweltauflagen müssen erfüllt werden

Wenn das Reststoffkraftwerk die geltenden strengen Grenzwerte einhalten und alle gesetzlichen Auflagen erfüllen kann, dann wäre diese Investition für Frastanz und die ganze Region ein Gewinn, ist Gohm überzeugt. Allein die mögliche Sicherung von hunderten Arbeitsplätzen in Frastanzer Betrieben durch diese gasunabhängige Energieversorgung sei „jede Anstrengung wert“, betont Gohm. Er freut sich auch darüber, dass im Zuge der Planung auch der schon lange deponierte Wunsch nach einer Fußwegverbindung zwischen Augasse und Sonnenberger Straße Berücksichtigung fand.

Das Kraftwerk wäre auch ein Meilenstein im erklärten Bemühen des Landes, bis zum Jahr 2050 energieautark zu sein. Bis dahin soll in Vorarlberg so viel Energie aus erneuerbaren Quellen erzeugt werden, wie im Land verbraucht wird. Die e5-Gemeinde Frastanz beteiligt sich seit vielen Jahren mit vielen kleinen und



Udo Nachbaur (Vorstand Technik) und Hubert Marte (Vorstandsvorsitzender) der Rondo Ganahl, Bgm. Walter Gohm, E-Werke-GF Mag. Rainer Hartmann und Brauerei-Geschäftsführer Kurt Michelini bei der Pressekonferenz zu den Kraftwerksplänen (v.l.). © Rondo Ganahl

GEBOT DER STUNDE

großen Projekten daran, dass dieses Ziel erreicht werden kann. Die Errichtung eigener und die Förderung privater Photovoltaikanlagen, der permanente Ausbau des Öffentlichen Verkehrs, die Umstellung sämtlicher Gemeindegebäude inklusive Kindergärten und Schulen auf erneuerbare Heizsysteme und stromsparende LED-Beleuchtung und viele weitere Maßnahmen wurden und werden mit beträchtlichen Investitionen vorangetrieben. Eines der Leuchtturmprojekte in dieser Hinsicht war die Inbetrieb-

nahme des Biomasse-Heizwerkes: Ein Erfolgsprojekt der E-Werke Frastanz, das maßgeblich auch von der Marktgemeinde initiiert worden ist. Seit Oktober 2009 in Betrieb, versorgt es rund 80 Haushalte und Betriebe über ein mittlerweile 4,5 Kilometer langes Nahwärmenetz mit Wärmeenergie aus heimischem Holz: Pro Jahr rund 6 Gigawattstunden (6 Millionen kWh). Mit dem neuen Reststoffkraftwerk, das auf eine Jahresleistung von 200 GWh ausgerichtet ist, könnte auch der bisher von der Biowärme

Frastanz noch nicht erfasste südliche Ortsteil der Marktgemeinde erschlossen werden. Bis zu 500 Haushalte könnten dann ihre Öl- und Gasheizungen abschalten. E-Werke Geschäftsführer Rainer Hartmann sieht das Projekt daher positiv. Das Wärmenetz leiste einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz. „Als Eigentümerin und Betreiberin der Biowärme Frastanz möchten wir unser Angebot laufend verbessern und möglichst viele weitere Objekte anschließen“, erklärte er bei der Pressekonferenz.



3.600 Quadratmeter Fläche werden für das Kraftwerk benötigt: Es wird auf dem Rondo-Firmengelände errichtet (bisher ein Parkplatz).



Impressum / Herausgeber: Marktgemeinde Frastanz / Für den Inhalt verantwortlich:
Bgm. Walter Gohm / Redaktion: TM-Hechenberger, Bludenz / Mitarbeit: Christian Neyer /
Fotos: Marktgemeinde Frastanz, ingimage / Der besseren Lesbarkeit wegen: Alle verwendeten
geschlechtsspezifischen Formulierungen meinen die weibliche und die männliche Form.